



Auswertung 2014

Register Charlottenburg- Wilmersdorf



**unabhängige Dokumentation und Analyse
rechter und diskriminierender Vorfälle**

Inhaltsübersicht

Inhalts- und Kontaktübersicht	2
Erstmals über 100 Vorfälle (Zusammenfassung)	3
Rechte Szene im Bezirk fest verankert (Vorfallsarten)	4
Mehr rassistische und antisemitische Angriffe (Angriffe)	5
Charlottenburg: Zentrum rechter Aktivitäten (Ortsteile)	7
Handeln Sie jetzt! 10 Empfehlungen!	8
Starke Zunahme des Antisemitismus (Motive)	10
„Reichsbürger“ und ihre Verschwörungsideologien (Veranstaltungen)	12
Die Bibliothek der neuen Rechten (Veranstaltungen)	13
Rechte Parteien: Einzug der AfD droht (Wahlkampf)	14
Über uns: Wie wir wirken	15
Danksagungen und Impressum	16

Kontaktieren Sie uns!

Kontakt:

E-Mail cw@berliner-register.de
Telefon +49 (0)1575 7652025
Web www.berliner-register.de

Das Register Charlottenburg-Wilmersdorf nimmt Beobachtungen und Erlebnisse auf: Rechte und diskriminierende Angriffe, Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien, Hitlergrüße, Sachbeschädigungen, Veranstaltungen, Kundgebungen, Aufkleber, Sprühereien oder Gräberschändungen registrieren wir.

Post- und Besuchsanschrift:

Register Charlottenburg-
Wilmersdorf
c/o SJD – Die Falken Berlin
Schlossstraße 19
14059 Berlin

Wenn Sie Opfer, Angehörige*r oder Zeug*in eines Angriffs wurden, wenden Sie sich bitte direkt an die Berliner Opferberatung „ReachOut“:
www.reachoutberlin.de

Erstmals über 100 Vorfälle

Das Register Charlottenburg-Wilmersdorf recherchierte im Jahr 2014 insgesamt 105 *rechte und diskriminierende Vorfälle* im Bezirk (Abb. 1). Nie zuvor wurden so viele Vorfälle bekannt.

Dies stimmt auch mit der Angriffsstatistik der Opferberatung ReachOut überein. Seit Jahren steigen die Angriffe. 2014 zählte ReachOut 16 *Angriffe* in Charlottenburg-Wilmersdorf (Abb. 1).

64 Vorfälle fanden allein im Ortsteil *Charlottenburg* statt – wie auch in den Vorjahren mit Abstand die meisten. Im Ortsteil Wilmersdorf ereigneten sich 19 Vorfälle, was ein Zuwachs gegenüber dem Vorjahr ist. In Westend (5 Vorfälle) gab es deutlich weniger Vorfälle (2013: 24 Vorfälle). 4 Vorfälle ereigneten sich in Charlottenburg-Nord, zwei in Schmargendorf, was etwa den Vorjahreswerten entspricht (Abb. 2).

Die Mehrheit der Vorfälle fand in den Sommer- und Herbstmonaten statt. Am häufigsten (je 13-mal) geschah dies im *Juli und Oktober*. Im Durchschnitt passierten über 2 *Vorfälle pro Woche*.

Im Berliner Vergleich gibt es im Bezirk viele rechte *Veranstaltungen* (siehe S. 4 u. 12-14). *Antisemitismus* ist ein relativ häufiges Motiv (siehe S. 4-6).

Die Jahreswerte beziehen sich 2010 bis Mai 2013 auf die Recherchen der antifaschistischen Chronologie des Infoportal CW. 2011, 2013 und 2014 waren Wahlkampfjahre. 2014 war das erste Jahr, in dem das Register ganzjährig mit einer Personalstelle zur Recherche besetzt war.

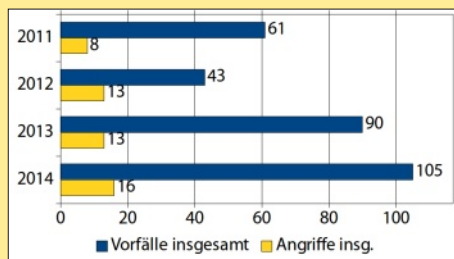


Abb. 1: Vorfälle und Angriffe im Bezirk, 2011-2013

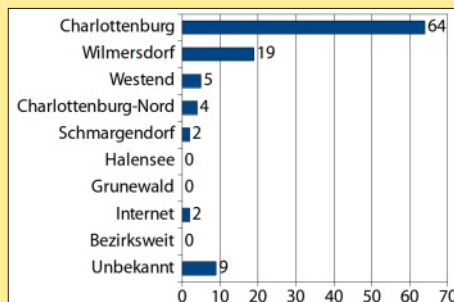


Abb. 2: Vorfälle nach Ortsteilen, 2014

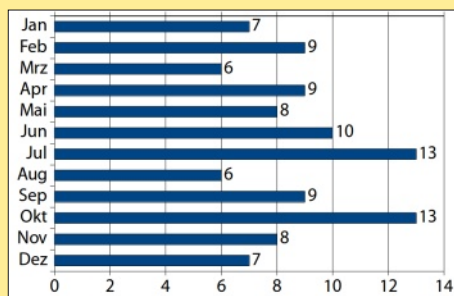


Abb. 3: Vorfälle nach Monaten, 2014

Titelfoto: Auf einer propalästinensischen Demo streckt ein Mann den rechten Arm mit Victoryzeichen. Er hat eine 88 („Heil Hitler“), „11. September“, einen Reichsadler, die Worte „Ehre. Treue“ (Waffen-SS) und einen Text zum antizionistischen Kampf tätowiert.

Rechte Szene im Bezirk fest verankert

Die wichtigste Aktionsform rechter Akteur*innen (Abb. 4) war die *Veranstaltung*. Es fanden 45 Versammlungen statt, davon 24 Vortrags- und 14 Parteiveranstaltungen sowie 7 Demonstrationen und Kundgebungen. Dies liegt vor allem an Veranstaltungsreihen reichs-ideologischer Gruppen (siehe S. 12-14). In keinem anderen Berliner Bezirk finden so viele rechte Veranstaltungen statt. Sogar jede vierte passiert im Bezirk. In Charlottenburg-Wilmersdorf ist die rechte Szene *stark institutionalisiert*.

21 Mal wurde *Propaganda* gemeldet. Vor allem klebten die teils rechtspopulistische Partei AfD und die nazistische NPD Aufkleber in den Straßen. Die AfD nutzt

Facebook zur Berichterstattung und zur Mobilisierung. Dort verlinkte sie auch auf den völkisch-rassistischen, demokratieskeptischen Dresdner Verein „Pegida“.

Im Jahr 2015 gab es in Charlottenburg-Wilmersdorf 16 *Angriffe* (siehe Seite 5). Zwölfmal gab es *Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien*. Meistens handelte es sich um Hitlergrüße oder den Nationalsozialismus verherrlichende Parolen (Abb. 5) im öffentlichen Raum. Beispiele hierfür sind rassistische Drohungen gegenüber Kindern (14.-15. April, Charlottenburg-Nord) und ein Hitlergruß vor der Heinz-Galinski-Grundschule (22. September, Westend). Es gab zehn *Sachbeschädigungen*, davon sechs an

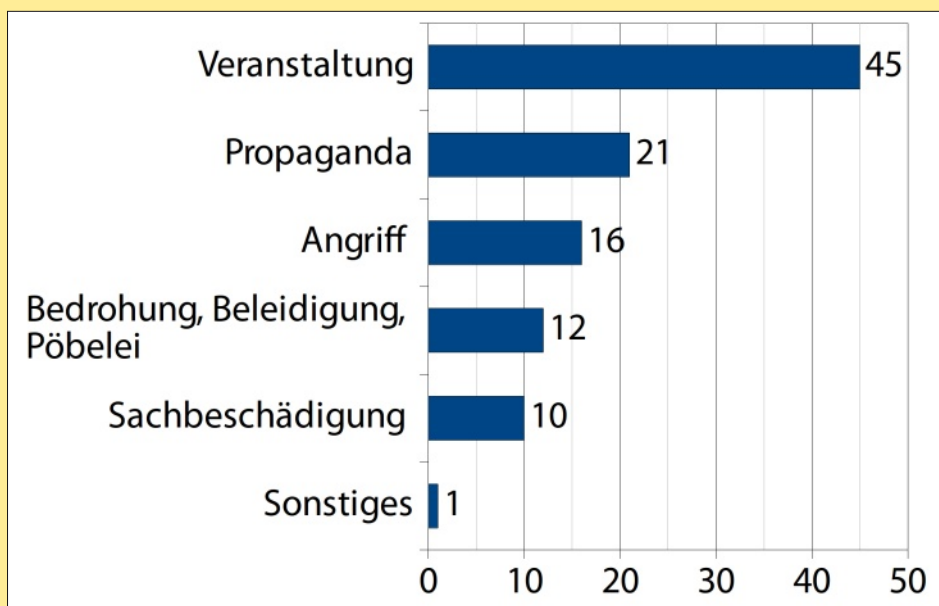


Abb. 4: Vorfallsarten, 2014

Denkmälern und Kunstinstallationen. Die Günter-Schwannecke-Gedenktafel wurde zweimal mit Werkzeug eingeschlagen. In das Auto eines Juden wurde ein Hakenkreuz geritzt. Die Fensterscheibe der Wohnung des Bezirksvorsitzenden der Partei Die Linke wurde nachts eingeschmissen. Dies ist bemerkenswert, weil auch 2013 die Wohnungstür einer Politikerin Der Linken beschädigt wurde. Ihre

Bürotür wurde öfters beschädigt. Außerdem wurden Stolpersteine, Denkmäler zur Erinnerung an Opfer des Nationalsozialismus, beschmiert. Sachbeschädigungen sind im Berliner Vergleich häufig. Die Stolpersteininitiative geriet ins Visier eines Immobilienbesitzers der Dahmannstraße 1. Er setzte ihr ein Ultimatum zur Verlegung der Stolpersteindenkmäler vor seiner Haustür (*Sonstiges*).

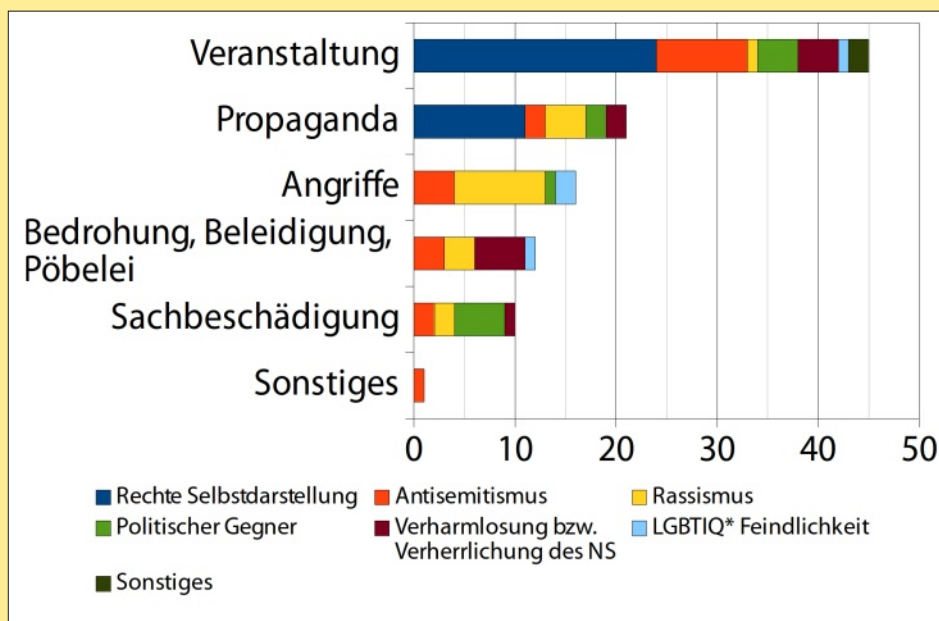


Abb. 5: Vorfallsarten nach Motiven ausgewertet, 2014

Mehr rassistische und antisemitische Angriffe

Im Jahr 2014 gab es 16 *Angriffe*. In ganz Berlin gab es 168. In Charlottenburg-Wilmersdorf geschahen also im Berliner Vergleich durchschnittlich viele Angriffe. Die Angriffe geschahen am Nach-

mittag, abends und nachts. Vier Angriffe waren im *Juli*, je zwei im Januar und April. Im Mai und August wurden keine Angriffe erfasst, in allen übrigen Monaten je einer.

Sieben Angriffe fanden auf *offener Straße* statt. Fünf Angriffe wurden in *S- und U-Bahnhöfen* verübt und zwei in *Bus und Bahn*. Fünf dieser sechs Vorfälle waren rassistisch motiviert. Nahe des Umsteigebahnhofs *Zoologischer Garten* gab es vier Angriffe.

Neunmal war *Rassismus* das Motiv (56 Prozent). *Antisemitisch* waren 4 Angriffe (25 Prozent) motiviert. Zweimal war *Homosexuellenfeindlichkeit* (13 Prozent) der Anlass (Abb. 5). Über jedes zweite Angriffsmotiv war berlinweit Rassismus.

Ein typischer Vorfall ereignete sich am 17. Juni auf dem Hardenbergplatz am Bahnhof Zoologischer Garten: An einem Currywurststand schlug eine Frau eine Touristin plötzlich in den Rücken. Dann beleidigte sie einen Mann rassistisch und bespuckte ihn. Ein weiterer geschah am 21. September 2014 am U-

Bahnhof Kaiserdamm: Ein Unbekannter verletzte einen Kioskbetreiber mit Steinwürfen. Er beleidigte ihn rassistisch.

Angriffe geschehen zu jeder Tageszeit und aus Opfersicht unvorbereitet. Die Täter stammen vermutlich aus der „Mitte“ der Gesellschaft, sie sind keine Nazis.

Drei der *Angriffe im Juli waren antisemitisch* motiviert. Ein Angriff ereignete sich am Vorabend des antisemitischen Qudstag-Marsches. Zwei Angriffe entwickelten sich aus der Mitte des Qudstag-Marschs am 25. Juli heraus gegen proisraelische Demonstrant*innen. Damals fand der Gazakonflikt statt. Sie wurden kollektiv für Handlungen Israels verantwortlich gemacht und deswegen angegriffen. Die Angriffe sind qualitativ verschieden: eine Kippa kann niemand ablegen. 2012 und 2013 gab es je einen antisemitisch motivierten Angriff im Bezirk.

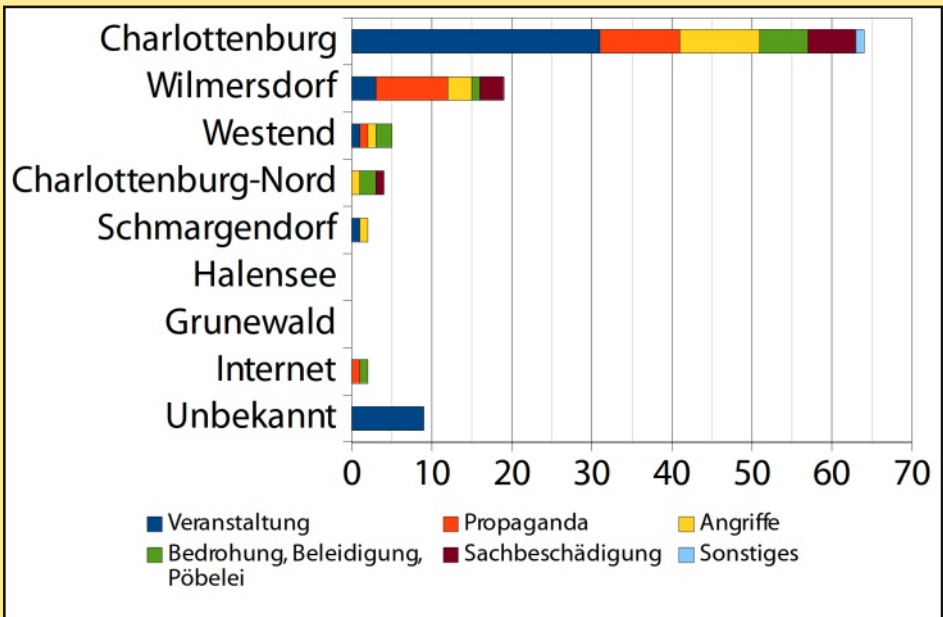


Abb. 6: Vorfälle in den Ortsteilen und ausgewertet nach Vorfallsarten, 2014

Charlottenburg: Zentrum rechter Aktivitäten

Rechte Akteur*innen haben in *Charlottenburg* ihren Schwerpunkt (Abb. 6 u. 8). In diesem Ortsteil fanden 64 Vorfälle statt. Charlottenburg führt auch in allen Unterkategorien die Statistik an: In Charlottenburg fanden die meisten Veranstaltungen (31), die meisten Angriffe (10) und die meiste Propaganda (10) statt. Charlottenburg war bei allen Motiven am häufigsten, bspw. bei rechter Selbstdarstellung (19) und Antisemitismus (17). Die zwei häufigsten Motive machten allein 21 von 31 Veranstaltungen dort aus. In *Wilmsdorf* fanden die zweitmeisten (19) Vorfälle statt. Insbesondere die Propaganda der NPD nahm zu: im Dreieck Babelsberger Straße, Bundesallee und Volkspark Wilmsdorf klebten über das ganze Jahr verteilt neue Aufkleber der nazistischen Partei. Die Sachbeschädigungen nahmen zu: Linke Parteibüros wurden zum Ziel. Die Scheiben eines SPD-Büros wurden eingeworfen. Die eines Piraten-Büros wurde mit einem „Pegida“-Schriftzug beschmiert, als eine Ausstellung gegen rechte Propaganda stattfand. In *Charlottenburg-Nord*, *Schmargendorf* und *Westend* gab es nur wenige Vorfälle. In Westend gingen die Vorfälle von 24 (2013) auf 5 zurück. Vor allem die gemeldeten Propagandavorfälle und Veranstaltungen nahmen ab. Die waren 2013 wegen des Wahlkampfes rechter Parteien und zur Eröffnung des Flüchtlingslagers Soorstraße gestiegen. Das Engagement der Initiative „Willkommen im Westend“ war dazu sehr wichtig! Einer der beiden Vorfälle in Schmargen-



Abb. 7: Bitte nur rechts halten! Die „Osteria da Gina“ war ein häufiger Veranstaltungsort

dorf war ein rassistisch motivierter Angriff. In Grunewald und Halensee wurden erneut keine Vorfälle gemeldet (Abb. 6). Hohe Zustimmungswerte zu rechten Parteien lassen in *Charlottenburg-Nord* mehr Vorfälle vermuten (vgl. S. 14).

Auch die Ergebnisse der Beratungsstelle ReachOut bestätigen diese Gewichtung: Seit 2010 gab es mehr Angriffe im ehemaligen Bezirk Charlottenburg als im Bezirk Wilmsdorf. Rassistische Vorfälle verteilten sich 2013 und 2014 ca. gleich.

Antisemitische sowie homosexuellen- und transfeindliche Angriffe (LGBTIQ*-Feindlichkeit) fanden in diesen Jahren ausschließlich im Bezirk Charlottenburg statt. Sie machen den Unterschied aus.

Eine Erklärung hierfür zu finden ist schwierig: In Charlottenburg leben mehr Menschen mit Migrationssgeschichte als in Wilmsdorf. Viele jüdische Einrichtungen sitzen dort. Doch Angriffe geschehen meist spontan. Eine strukturelle Erklärweise greift also zu kurz.

Erstmals wurden Vorfälle im *Internet* gewertet, bspw. E-Mail-Hetzschriften. Bei 9 Vorfällen wurde ihr genauer Ort *nicht bekannt*.

Handeln Sie jetzt:

#1 Register fortsetzen

Das Register Charlottenburg-Wilmersdorf wirkt. Es sollte seine Arbeit fortführen. Es sollte ein Netzwerk aus Anlaufstellen aufbauen. Eine Kooperation mit der Partnerschaft für Demokratie eignet sich. Es bedarf einer hinreichenden Finanzierung des Registers – vom Bezirk und vom Land.

#2 Sensibilisierung

Anwohner*innen und politische Akteur*innen sollten für die steigenden Vorfälle, insbesondere Angriffe, sensibilisiert werden und passende Antworten entwickeln können.

#5 Dunkelfelder erhellen

Vor allem in Charlottenburg-Nord sind lokale, zivile Strukturen vonnöten, die sensibel für rechte und diskriminierende Ereignisse sind. So kann Diskriminierung aufgezeigt und entgegengewirkt werden. Dies gilt auch für Grunewald, Schmargen- und Wilmersdorf.

#8 Aktivwerden in Charlottenburg

Gegen die hohen Angriffs- und Vorfallszahlen in Charlottenburg müssen lokale Akteur*innen Antworten finden. Dasselbe gilt für Antisemitismus. Gegen den Qudstag-Aufmarsch benötigt es verbesserte Handlungsstrategien – auch staatlicherseits.

#9 Rechten Parteien keinen Erfolg lassen

Demokratische Parteien sollten sich in ihren Wahlkampfstrategien mit rechten Parteien wie der AfD und auch der NPD auseinandersetzen. Anwohner*innen sollten Parolen rechter Parteien zurückweisen und Aktivitäten rechter Parteien dem Register melden.

10 Empfehlungen!

#3 Inhaltlich entgegentreten

Rechten Veranstaltungsreihen, Netzwerken und Strukturen sollten Recherchen und Öffentlichkeitsarbeit entgegengesetzt werden. Ihre Ideologien, Argumentationsweisen und Codes sollten verstanden und erkannt werden.

#4 Bündnis gegen Rechts neu gründen

Das Bündnis gegen Rechts wird reaktiviert. Dort kommen Gruppen und Anwohner*innen zusammen, um gemeinsam gegen rechte und diskriminierende Strukturen wirksam vorzugehen. Geeignete Themen sind Rassismus, Antisemitismus und die neue Rechte.

#6 Propaganda melden

Aufkleber, Plakate und Schmierereien von rechten Parteien, Gruppen und Einzelakteur*innen sollten dem Register gemeldet werden. Dazu müssen rechte Szenecodes erkannt werden können.

#7 Flüchtlingsinitiativen unterstützen

Antifaschistische und antirassistische Initiativen sowie Flüchtlingsinitiativen müssen unterstützt werden. Um Solidarität in der Nachbarschaft zu koordinieren, braucht es eine professionelle Koordination für Freiwillige. Refugees are Welcome here!

#10 Keinen Meter Platz für Rechte!

Charlottenburg-Wilmersdorf sollte neue Rechte, Reichsideolog*innen und andere Nazis entschlossen zurückdrängen. Das Bündnis gegen Rechts sollte sich dem widmen. Gaststätten sollten auf rechte Anmietversuche besser reagieren können.

Starke Zunahme des Antisemitismus

Rechte Akteur*innen *stellten sich* überwiegend *selbst dar* (Abb. 9). Hierzu nutzten sie insgesamt 35 Vorträge, Parteiveranstaltungen, Kundgebungen, Infostände und Aufkleber (Abb. 5). Mit einem Infostand mobilisierte die AfD am 14. November zu einer ihrer öffentlichen Veranstaltungen. NPD-Aufkleber demonstrierten den

Gegner*innen und möglichen Opfergruppen der Partei damit das Signal der Präsenz in der Öffentlichkeit. Vorträge und Parteiveranstaltungen wurden dann als rechte Selbstdarstellung eingeordnet, wenn die eigene Organisation im Vordergrund stand oder das Thema nicht näher bekannt war. Ein Beispiel ist das Referat des schwedischen Neonazis Dan

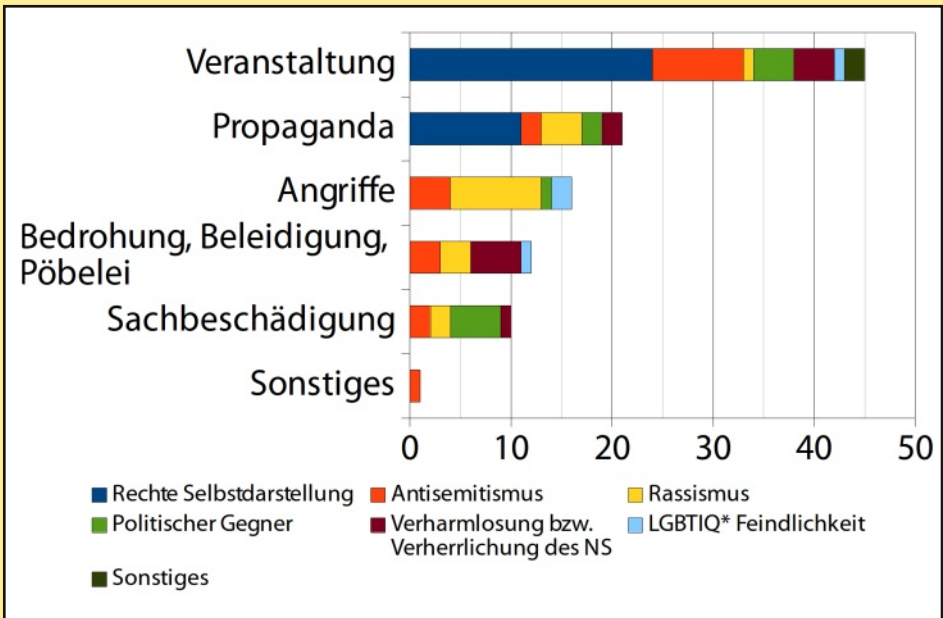


Abb. 8: Vorfallsmotive ausgewertet nach Ortsteilen, 2014

Eriksson beim NPD-Kreisverband. Ein weiteres ist der Vortrag über die konservative Revolution zur Weimarer Zeit in der Bibliothek des Konservatismus. *Antisemitisch* waren 21 Vorfälle motiviert. Hervorzuheben sind Demon-

strationen anlässlich des Gazakonflikts. Dabei wurde moderner und israelbezogener Antisemitismus verbreitet. Am Qudstag-Marsch, der jedes Jahr auf dem Kurfürstendamm stattfindet, sprachen sich Redner gegen das Existenzrecht

Israels aus, es wurden dämonisierende antisemitische Karikaturen getragen sowie „Kindermörder Israel“ und „Israel vergasen“ gerufen. Aus der Demonstration heraus gab es zwei Angriffe (vgl. Abb. 10; siehe S. 6). Der Qudstag ist eine weltweite Demonstration, die die islamische Eroberung Jerusalems fordert. 2013 gab es 11 antisemitische Vorfälle (plus 91 Prozentpunkte). Das sind, im Berliner Vergleich, viele.

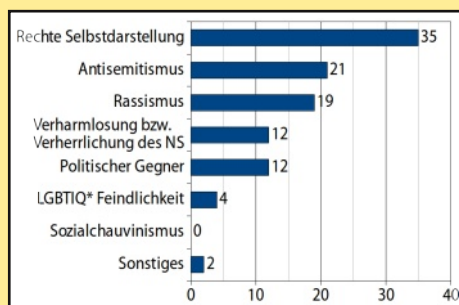


Abb. 9: Vorfälle nach Motiven, 2014



Abb. 10: Qudstag-Marsch am Kurfürstendamm – mit dabei die antizionistische, jüdische Sekte Neturei Karta; daneben (links) ein Mann mit Hisbollah-Fahne; im Hintergrund (rechts oben) eine Figur, die Israel archaische Ritualmorde an Kindern zuschreibt

Rassismus war das dritthäufigste Motiv (18 Prozent). Das ist für Berliner Verhältnisse (insg. 43 Prozent) sehr gering. *Sozialchauvinismus*, die feindselige Haltung gegenüber Wohnungslosen, Sozialhilfeempfänger*innen oder Menschen mit Behinderung, wurde entgegen früherer Jahre nicht festgestellt (Abb. 5 u. 9).

In ihren zahlreichen *Vortragsreihen* (siehe S. 12-14) ging es überwiegend um die *rechte Selbstdarstellung*, die Reproduktion *antisemitischer* Stereotype, *politische Gegner*innen* und die *Verharmlosung oder Verherrlichung des Nationalsozialismus*. Bei Demonstrationen stand *Antisemitismus* im Vordergrund.

„Reichsbürger“ und ihre Verschwörungsideologien

18 Vorfälle waren durch *Verschwörungsideologien* motiviert. Vier Gruppen stehen hervor: Die *Gruppe Blauer Himmel Berlin* (12 Veranstaltungen), das *Neuschwabenlandtreffen* (1), die *Bibliothek des Konservatismus* (1) und *Demonstrationen zum Gazakonflikt* (3).

Verschwörungsideologien erklären Ereignisse durch konspirative Verschwörungen. Sie liefern vermeintliche Antworten, warum Menschen Schlechtes widerfährt. Dabei machen sie einen Zirkelschluss: Die Antwort wird vorausgesetzt. Daher sind Verschwörungsideologien für andere nicht unüberprüfbar.

In Charlottenburg-Wilmersdorf ist die verschwörungsideologische *Reichsideologie* in rechten Zirkeln wirkmächtig. Die Reichsideologie geht davon aus, das Deutsche Reich bestünde bis heute, wäre aber von den Alliierten besetzt. Sie halten die Bundesrepublik für illegal und nicht souverän. Die Reichsideolog*innen nennen sich „Reichsbürger“. Einige stellen sich eigene Pässe aus. Andere lehnen es ab Steuern an die Bundesrepublik zu

zahlen und halten Strafbefehle für unwirksam. Manche gründen eigene, konkurrierende Reichsregierungen.

Besonders aktiv ist die Gruppe Blauer Himmel Berlin in *Charlottenburg*. Am 6. Januar trug dort der Reichsideologe Iwan G., ein Holocaustleugner, in der Wilma 163 (Wilmersdorfer Str.) antisemitische Verschwörungskonstrukte, nationalsozialistische und revisionistische Ideologie vor. Daraufhin kündigte die Wilma. Seit dem 6. März traf sich die Gruppe in der Osteria da Gina (Droysenstraße, Abb. 7). Der Reichsideologe Claus P. bringt eine weitere Verschwörungsideologie in die Gruppe ein: die *Chemtrailverschwörung*. Sie geht davon aus, dass fremde Mächte per Flugzeug Giftstoffe („Chemtrails“) verstreuten. Tatsächlich ist dies wissenschaftlich widerlegt. Die Chemtrailideologie dockt an den Glauben an eine jüdische Weltverschwörung an. P. hält die Polizei am Kaiserdamm für CIA-gesteuert. Der *rechte Esoteriker* Volkmar F. stellt pseudomedizinische Geräte vor.

Insgesamt verbindet die Gruppe Blauer Himmel Berlin Reichsideologie, Holocaustleugnung, Antisemitismus, Geschichtsrevisionismus und die Ablehnung der BRD mit rechter Esoterik. Sie scheint auf den ersten Block sonderbar. Doch ihre Ideologie schafft zahlreiche Einstiegspunkte für esoterisch, aussteigerisch und antisemitisch orientierte Menschen in die rechte Szene.

Das *Neuschwabenlandtreffen* tagt seit dem 19. Dezember 2014 alle zwei Wo-

Weiterführende Literatur

Amadeu Antonio Stiftung: *Wir sind wieder da. Die „Reichsbürger“. Überzeugungen, Gefahren und Handlungsstrategien*, Broschüre, Berlin, 2014.

Weblink: http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/reichsbuerger_web.pdf

chen in der Osteria da Gina. Dies ist ein neonazistischer, geschichtsrevisionistischer, antisemitischer, reichsideologischer Stammtisch. Sie bilden sich ein, dass Hitler und viele Nazis unter der Antarktis lebten und das Deutsche Reich bestünde. Sie verharmlosen und verherrlichen die nationalsozialistischen Verbrechen.

Auch die *New-world-order-Verschwörungsideologie* wird vertreten. Sie besagt, dass Geheimorganisationen illegal eine

neue Weltordnung errichten würden. Sie dockt an antisemitische Argumentationen an. Seit sich das Neuschwabenlandtreffen in der Osteria da Gina trifft, ist die Gruppe Blauer Himmel Berlin ins Rocco (Kaiserdamm) umgezogen.

Weitere Verschwörungsideologien wurden von Oliver Janich in der *Bibliothek des Konservatismus* vertreten (siehe S. 13). Auf dem *Qudstag-Aufmarsch* wurden Jüd*innen dämonische Eigenschaften zugeschrieben (siehe S. 10-11).

Die Bibliothek der neuen Rechten

Die Bibliothek des Konservatismus ist eine wichtige Einrichtung der neuen Rechten in Berlin. In ihrem Buchbestand finden sich Werke konservativer und nationalsozialistischer Autoren: von Kanzler Helmut Kohl und Publizist Peter Scholl-Latour, über den „Kronjuristen des Dritten Reichs“ Carl Schmitt, bis zum Holocaustleugner David Irving.

Träger ist die *Förderstiftung Konservative Bildung und Forschung*. Deren Vorsitzender ist Dieter Stein, Chefredakteur der neurechten Wochenzeitung *Junge Freiheit*. Die Bibliothek ist in dieses neurechte Netzwerk eingeflochten.

Die *neue Rechte* ist eine uneinheitliche politische Richtung, die zwischen Konservativen und Neonazis verortet ist. Einige neurechte Akteur*innen organisieren einen *Brückenschlag* zwischen konservativen und neonazistischen Kräften.

Die Stiftung versucht eine Wiederbelebung konservativen Denkens. Im Jahr 2014 fanden 12 Vorträge in der Biblio-

thek des Konservatismus statt – drei weniger als im Vorjahr. Das häufigste Motiv war *rechte Selbstdarstellung*, zB. der Vortrag zum Stauffenberg-Attentat des neurechten Journalisten Claus Wolfschlag (Junge Freiheit, Ostpreußenblatt). Der Kulturwissenschaftler Frank Böckelmann sprach über „Gleichschaltung“ durch Begriffe der 68er-Bewegung. Die Auseinandersetzung mit dem *politischen Gegner* ist ein weiteres Motiv der Bibliothek.

Sophia Kuby hielt einen *homosexuellen-feindlichen* Vortrag. Sie stellte die Gleichstellung von Frauen infrage, Stefan Scheil den deutschen Überfall auf Polen 1939. Ein besonderes Augenmerk gilt der Lesung Oliver Janichs (Partei der Vernunft): Er hielt einen *verschwörungsideologischen* Vortrag zur Etablierung der Europäischen Union, die er als Projekt von Kommunist*innen und der NSDAP darstellte. Der Vortrag ist der New-world-order-Verschwörungsideologie zuzurechnen, die sich antisemitischer

Argumentationsmuster bedient. Er enthielt ferner antidemokratische und anti-kommunistische Einstellungen und Verharmlosungen des Nationalsozialismus. Weitere Referate hielten Wolfgang Bosbach, MdB und Vera Lengsfeld (Ex-MdB). Beide zählen zum konservativen Flügel der CDU. Sie wurden nicht mit in die Statistik aufgenommen. Ihre Vorträge zeigen aber genau, wie die Bibliothek des Konservatismus einen Bogen von bürgerlich-konservativen auf der einen Seite – zu geschichtsrevisionistischen,

demokratischeskeptischen, antikommunistischen, homosexuellenfeindlichen Akteur*innen der neuen Rechten und Verschwörungsideolog*innen auf der anderen spannt. Diese *Brückenschlag-Strategie* ist eine *neurechte* Strategie. Sie zielt auf die Bündelung des rechten Lagers. Dabei verwässern Grenzen zwischen bürgerlichen Konservatismus und Neonazismus.

Die Bibliothek hat ihren Standort in der Fasanenstraße in Charlottenburg. Sie wurde 2012 eröffnet.

Rechte Parteien: Einzug der AfD droht

Bei der Europawahl 2014 traten in Charlottenburg-Wilmersdorf mehrere rechte Parteien an. Allein die *Alternative für Deutschland* (AfD) hat Erfolgchancen für die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) und das Abgeordnetenhaus. Sie erzielte *in allen Abgeordnetenhauswahlkreisen* über 5, insgesamt 8 Prozent. Alle anderen rechten Parteien blieben unter 1 Prozent. Die rassistische Wahlkampfstrategie der NPD ging nicht auf.

In *Charlottenburg-Nord* erfuhren rechtspopulistische und neonazistische Parteien hohe Zustimmung. Dasselbe gilt für alle *Randlagen* des Bezirks.

Die Alternative für Deutschland hatte in den *Villenvierteln* Grunewald und Neuwestend bezirkliche Hochburgen.

Zurzeit ist nur die AfD aktiv. Sie sucht Anschluss an die *neue Rechte* im Umfeld der Jungen Freiheit. In der AfD werden marktradikale, ultrakonservative und neurechte Positionen vertreten.

Die nazistische *NPD* trifft sich unregelmäßig, *Pro Deutschland* und *Die Freiheit* sind weitgehend inaktiv.

Alle *etablierten Parteien* des Bezirks sollten einen denkbaren AfD-Einzug in die BVV einkalkulieren und ernst nehmen. Die demokratie- und europaskeptische Stimmungsmache der AfD und die rassistische der NPD sollten sie in ihren Wahlkampfstrategien für 2016 bedenken.

*Anwohner*innen* sollten Parolen rechter Parteien zurückweisen und Aktivitäten rechter Parteien dem Register melden.

Mehr Infos über das Thema

Eine ausführliche *Analyse* zur Europawahl im Bezirk gibt es auf unserer Website. Es gibt dort *Tipps* für demokratische Parteien und Anwohner*innen.

Weblink: <http://www.berliner-register.de/node/918>

Über uns: Wie wir wirken

Das Register Charlottenburg-Wilmersdorf wurde im Jahr 2013 eingerichtet. Kern der Arbeit ist rechte und diskriminierende Vorfälle zu veröffentlichen auf der Webseite www.berliner-register.de. Sie werden recherchiert und gesammelt, ausgewertet und analysiert. Die Perspektive der Betroffenen steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Unsere Schwerpunkte im Jahr 2014 waren das Register bekannt zu machen und verschwörungsideologische Veranstaltungen auszuwerten.

Das Register beriet lokale Akteur*innen und die Bezirkspolitik. Es gab Gespräche mit Jugendgruppen. Das Bezirksamt wurde in der Antragstellung zur Partnerschaft für Demokratie beraten. Es fand ein inhaltlicher Austausch statt. Alle zehn Berliner Registerstellen, die Opferberatung ReachOut und die Antisemitismusrecherche des VdK Berlin standen in engem fachlichen Austausch. Außerdem gibt es eine gemeinsame Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Unser Dank gilt:



Impressum

Herausgeber*innen:

Druck:

Auflage:

Erscheinungsort:

Bildnachweis:

Website:

Register Charlottenburg-Wilmersdorf

Flyeralarm, 97080 Würzburg

2. weboptimierte Auflage, 2015

Berlin

Titelfoto: Boris Niehaus / „Openly antisemitic Protester in Berlin (17.7.2014)“ / Wikimedia Commons / CC-by-sa 4.0 / <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>; Abb. 7 u. 10: eigenes Archiv; Abb. 1-6 u. 8-9: eigene Darstellung

www.falken-berlin.de und www.berliner-register.de

Das Register Charlottenburg-Wilmersdorf wird gefördert aus Mitteln des Landesprogramms gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen von Berlin. Die SJD – Die Falken LV Berlin ist die Trägerin des Projekts.

*Hier gibt es doch kein Nazi-problem... – so lautet eine verbreitete Annahme. Das **Register Charlottenburg-Wilmersdorf** geht dieser Frage auf den Grund: Wir dokumentieren und analysieren rechte und diskriminierende Vorfälle im Bezirk. So machen wir All-tagsdiskriminierung sichtbar. Wir nehmen hierzu Vorfälle in eine Jahreschronik auf, die öffentlich bekannt werden, z.B. durch Zeitungen, im Internet oder bei Opferberatungen. Auf der Website der Berliner Register (www.berliner-register.de) gibt es unsere aktuelle Liste.*

Bürger*innen melden dem **Register Charlottenburg-Wilmersdorf** solche Vorfälle. Wir sammeln sie, werten sie aus und veröffentlichen sie. Für Anwohner*innen sind wir eine Anlaufstelle. Hier können sie auch

Ereignisse melden, die nicht zur Anzeige gebracht werden (sollen). Wir sind Betroffenen ein Sprachrohr und unterstützen sie.

Für demokratische Akteur*innen liefert das **Register Charlottenburg-Wilmersdorf** Handlungsgrundlagen gegen rechte und diskriminierende Strukturen. Anwohner*innen können von unserer Arbeit profitieren und *aktiv werden*, wenn Rechte in ihrem Kiez auftreten oder Diskriminierung verhindert werden kann. Die Bezirkspolitik kann unsere Analysen aufnehmen und reagieren.

Wir kooperieren mit den Registerprojekten in den anderen Berliner Bezirken und der Opferberatung ReachOut Berlin. Wir arbeiten mit den Fachrecherchestellen RIAS und Amoro Foro sowie mit der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus zusammen.